



R ZUSAMMENFASSUNG 1. WELTKRIEG

Zusammenfassung zur Prüfung über den 1.
Weltkrieg

Exposee

Zusammenfassung zur Geschichts-Prüfung über den 1. Weltkrieg am 21.09.2017

User3

ravianand.mohabir@stud.altekanti.ch

Inhalt

Rückblick auf das 19. Jahrhundert	2
Das «lange» 19. Jahrhundert	2
Aufklärung und Revolution	2
Veränderungen im Alltag der Menschen	2
Ursachen	3
Das Attentat von Sarajewo	4
Kriegsausbruch	4
Staatssekretär von Jagow an den deutschen Botschafter Lichnowsky	4
Dragutin Dimitrijevic	5
Äusserungen Kaiser Wilhelm zum Kriegsausbruch	5
Kriegsschuld	6
Quellenanalyse	6
Resultat	6
Situation in Deutschland	7
Die deutsche Heimatsfront	7
Kriegswirtschaft – organisiert durch Walther Rathenau	7
Situation in Russland	8
Situation in der Schweiz	8
C-Waffen-Schlacht bei Ypern	8
Die Schweiz und ihre C-Waffen	8
300 Tonnen Senfgas vernichtet	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Kriegseintritt der USA	9
Neutralität der USA	9
Kein Streit mit dem deutschen Volk	9
Der deutsche U-Boot-Krieg	9



Rückblick auf das 19. Jahrhundert

Das «lange» 19. Jahrhundert

Die Historiker bezeichnen das 19. Jahrhundert oft als das «lange Jahrhundert», weil sie seinen Beginn in das Jahr 1789 legen, das Jahr der grossen Revolution in Frankreich, und sein Ende das Jahr, als der Erste Weltkrieg begann.

Industrialisierung, ein Begriff, zu dem Maschine und soziale Frage gehören, haben wir schon gesprochen. Das abstrakte Wort «Verfassung» wird anschaulich, wenn ihr an unsere Verfassung, das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, denkt. Eine Verfassung regelt das Zusammenleben einer Gesellschaft, die Rechte und Pflichten des einzelnen Menschen und den Aufbau der gesellschaftlichen Einrichtung und den Aufbau der gesellschaftlichen Einrichtung, der Institutionen, die die Menschen sich schaffen. Eine demokratische Verfassung garantiert die unveräusserlichen und unverletzlichen Grundrechte jedes Einzelnen: die Würde und die Unantastbarkeit der Person, die Freiheit der Religion, der Meinungsäusserung, der Wissenschaften.

Aufklärung und Revolution

Die grosse Veränderung im Leben der Menschen, in der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik, setzten sich im 19. Jahrhundert in dramatisch kurzer Zeit durch.

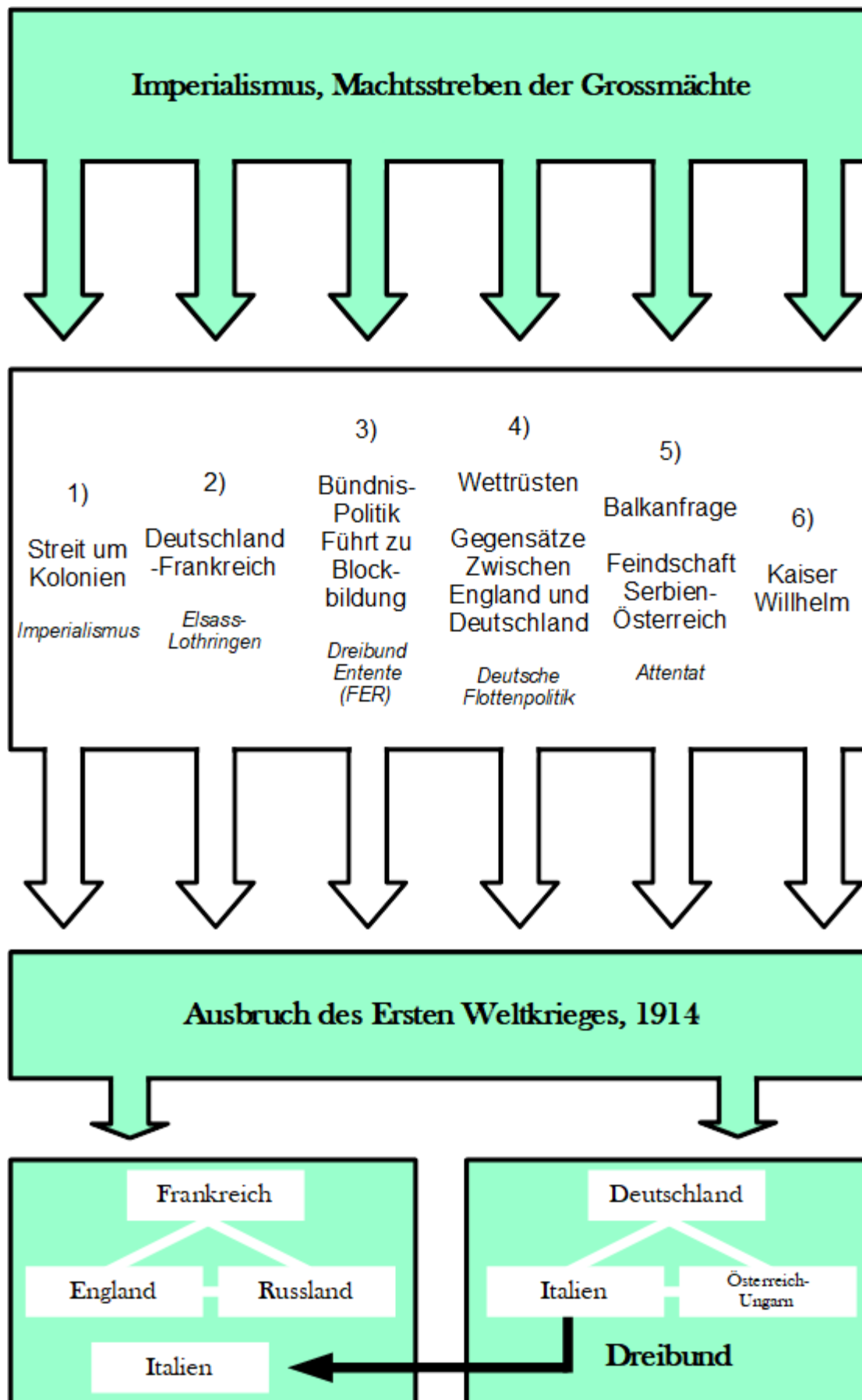
«Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus einer selbstverschuldeten Unmündigkeit.» Unmündig seien die Menschen, die nicht den Mut hätten, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen – um etwa durch genaue Beobachtung der Natur deren Gesetze zu erkennen, um technische Verbesserungen vorzunehmen, um in der Wirtschaft zu planen und zu kalkulieren.

Veränderungen im Alltag der Menschen

Könnten wir die Menschen noch Fragen, die während des 19. Jahrhunderts gelebt haben, so würden sie uns wahrscheinlich auch von Revolutionen und Kriegen erzählen, vor allem jedoch von den grossen Veränderungen, die ihr Leben beeinflussten: dem Umzug vom Land in die Stadt, der Arbeit an Maschinen in Fabriken, den Eisenbahnen, dem Besuch der Schule, den Mietskasernen, der elektrischen Beleuchtung, dem Lesen von Zeitungen, der ersten Stimmabgabe bei einer Wahl, dem Kino. Aber auch von Armut und Hunger, niedrigen Löhnen und langen Arbeitstagen würden sie uns berichten.



Ursachen



Das Attentat von Sarajewo

Das Attentat von Sarajewo, bei dem am 28. Juni 1914 der Thronfolger Österreich-Ungarns, der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Sophie Chotek, Reichsgräfin von Hohenberg starben, löste die Julikrise 1914 aus.

Angesichts der Gelegenheit, das verhasste Österreich-Ungarn in ihrem eigenen Land zu treffen, ihr Landsleute zu einem Anschlag auf. Auf der geplanten Fahrstrecke waren sechs Attentäter aufgestellt, fünf bosnische Serben und ein bosnischer Moslem der Organisation Mlada Bosna (Junges Bosnien) mit Waffen ausgerüstet von der Untergrundorganisation Schwarze Hand. Falls einer von ihnen keinen Erfolg hatte oder gefasst wurde, standen die anderen bereit.

Nach seinem Besuch beim Bürgermeister verfügte Franz Ferdinand eine Änderung der Route. Er wollte nicht wie geplant direkt zum Manöver fahren, sondern auf Anregung von Potiorek erst den durch den ersten Anschlag leicht verletzten Oberstleutnant Merizzi im Krankenhaus aufsuchen.

Entgegen den Anweisungen bog die Wagenkolonne auf Höhe der über die Miljacka führenden Lateinerbrücke aber in die ursprünglich geplante Route eine; der Fahrer, der dies noch rechtzeitig bemerkte, wollte gerade zurückstossen, als der fanatische Nationalist Gavrilo Princip, der sich eigentlich schon enttäuscht vom Schauplatz entfernt und sich in das Café Schiller gesetzt hatte und vor welchem nunmehr zu seiner Überraschung das Fahrzeug zum Halten gekommen war, seine Chance sah und sofort auf die sich kaum bewegend und nur etwa drei Meter entfernten Ziele schoss. Dabei wurden der Erzherzog und seine Frau schwer verwundet und auf dem Weg zum Krankenhaus verbluteten.

Als Reaktion stellte Österreich-Ungarn am 23. Juli 1914 durch Aussenminister Berchtold ein Ultimatum an Serbien, welches jedoch nicht bedingungslos von den Serben akzeptiert wurde (obwohl Serbien bemüht war, einige Forderungen umzusetzen). Als auch Vermittlungsversuche von englischer Seite scheitern, brach am 28. Juli mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien der Erste Weltkrieg aus.

Die königlich serbische Regierung verpflichtet sich:

- Unterdrückung der Anti-Österreichischen Masse in Serbien

- Verurteilung der Attentäter durch die Österreichische Regierung in Anwesenheit der Österreichischen Polizei

5. einzuwilligen, dass in Serbien Organe der k. Und k. Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegungen mitwirken;

6. eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden; von der k. Und k. Regierung hierzu deligierte Organe werden an den bezügliche Erhebungen teilnehmen;

Kriegsausbruch

Staatssekretär von Jagow an den deutschen Botschafter Lichnowsky

Wir müssen sehen, den Konflikt zwischen Österreich und Serbien zu lokalisieren, Je entschlossener sich Österreich zeigt, je energischer wir es stützen, umso eher wird Russland still bleiben. Frankreich und England werden jetzt auch den Krieg nicht wünschen.

Dragutin Dimitrijevic



Chef des militärischen Geheimdienstes Serbiens – und daneben Chef des Geheimbundes Schwarze Hand -, organisierte das Attentat perfekt, ausserdem versicherte er sich aussenpolitisch: «Bevor ich den endgültigen Entschluss fasste, dass das Attentat verübt werden sollte, holte ich von Oberst Artamanov ein Gutachten ein, was Russland tun würde, falls Österreich Serbien angriffe.

Äusserungen Kaiser Wilhelm zum Kriegsausbruch

4. Juli – an den deutschen Botschafter: Jetzt oder nie! – Mit den Serben muss aufgeräumt werden, und zwar bald...

5. Juli – an den österreichischen Botschafter: Österreich-Ungarn kann auch im Falle einer «ernsten europäischen Komplikation» auf die «volle Unterstützung Deutschlands rechnen».

23. Juli – Bemerkung zum englischen Vorschlag: «Wie käme ich dazu!... Die Kerls (Serben) haben Agitation und Mord getrieben und müssen geduckt werden.»

6. August – an das deutsche Volk: «An das deutsche Volk. Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heisses Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und in Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Es muss denn das Schwert nun entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Wanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, dass unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutsches Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ross, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie war Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!



Kriegsschuld

Quellenanalyse

Quelle	Deutsches Reich	Österreich-Ungarn	Russland	Frankreich	Grossbritannien	Serbien
<i>Fritz Fischer</i> <i>Karl Dietrich Edelmann</i>	x: Nur die anderen Länder erlitten Schäden durch die Angriffe von DE und OU	/	O	O	O	O
<i>Pierre Renouvin</i>	/: stolperte in den Krieg	/: stolperte in den Krieg	/: stolperte in den Krieg	/: stolperte in den Krieg	/: stolperte in den Krieg	/: stolperte in den Krieg
<i>Igor W. Bestushew</i>	X: DE unterstützte OU & mobilisierte	X: Krise mit Serbien	/: Generalmobilmachung	/: Demokratische Regierung	/: Demokratische Regierung	O: Balkanstaat
<i>Gerd Krumeich</i>	X: Diplomatische Lösungen wegen DE unmöglich	/: Krise mit Serbien	?	?	O: probierte Diplomatische Lösungen einzuführen	?

X: Wesentliche Schuld

/: Teilschuld

O: keine Schuld

?: nicht erwähnt

Deutschland trägt die Hauptschuld nach fast allen Quellen.

Resultat

Land	Kriegsschuld	Ziel	Falsche Einschätzung
Österreich-Ungarn	Kriegserklärung an Serbien	Die serbischen Nationalisten unterdrücken	Beschränkter Krieg: Ö <-> S
Serbien	Attentat auf den Österreichischen Thronfolger	Alle Serben in einem Serbischen Grossstaat vereinigen	Beschränkter Krieg: Ö <-> S & R
Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> - Unbedingte Unterstützung von Österreich-Ungarn - Kriegserklärung an Russland und Frankreich 	<ul style="list-style-type: none"> - Sich als stärkste Landmacht Europas beweisen - Geschwächtes Selbstbewusstsein aufbauen 	Beschränkter Krieg: Ö & D <-> S & R & FR
Russland	<ul style="list-style-type: none"> - Generalmobilmachung - Unbedingte Unterstützung von Serbien 	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolg nach dem verlorenen Krieg in Japan - Stellung auf dem Balkan verstärken: Meerengen 	Überschätzung der eigenen militärischen Kräfte
Frankreich	<ul style="list-style-type: none"> - Unbedingte Unterstützung von Russland 	<ul style="list-style-type: none"> - Revanche gegen Deutschland - Rückgewinn von Elsass-Löthingen 	Kurzer Krieg

Am Schluss tragen alle eine Teilschuld, Deutschland aber die Hauptschuld.

Situation in Deutschland

Die deutsche Heimatsfront

- Kriegsfinanzierung
- Arbeitskräftemangel -> Frauen, Jugendliche, Kriegsgefangen
- Kinderspiele
- Blockadekrieg: Rohstoffknappheit
 - o Schaffung der Kriegsrohstoffabteilung (KRA)
 - o Bewirtschaftung der Rohstoffe in Deutschland ✓
 - o Requisition (=Beschaffung) von Rohstoffen im besetzten Ausland
 - o Entwicklung und Produktion von Rohstoffen ✓
- Hunger trotz Lebensmittelrationierung*
 - o Entstehung eines Schwarzmarkts
 - o Verschlechterung der Nahrungsmittelbeschaffenheit
 - o Keine Seife -> Läuse, Ratten etc.
 - o Keine Brennstoffe -> kalte Umgebung, kaltes Essen etc.

✓ = in Ordnung

*Gerechte Aufteilung des Essens

Kriegswirtschaft – organisiert durch Walther Rathenau

1914 waren 44% der industriellen Rohstoffe nach Deutschland importiert worden. Die Metallindustrie hing völlig von der Einfuhr hochwertiger Metalle wie Wolfram, Chrom, Nickel, Aluminium, Zinn, Kupfer und Mangan ab, desgleich war die ganze chemische Industrie auf die Einfuhr von Salpeter, Schwefel, Kautschuk und Rohöl angewiesen.

November 1914 hatte die deutsche Armee nach dem Abbruch der Flandernschlacht nur noch Artilleriemunition für sechs Tage, da Salpeter für die Pulverproduktion sowie Kupfer zur Patronenherstellung fehlten.

Nur mithilfe der auf die Initiative Walther Rathenaus am 13. August 1914 im preussischen Kriegsministerium eingerichteten «Kriegsrohstoffabteilung» (KRA) konnten die unzureichende Rohstofflage verbessert und der Krieg weitergeführt werden. Dass unter seiner Leitung zunächst fünfköpfige Gremium, das bis Kriegsende auf 2'500 Beschäftigte anwuchs, war für die gesamte Rohstoffbewirtschaftung in Deutschland zuständig. Die KRA hatte die Aufgabe, im Inland sowie in den okkupierten feindlichen Gebieten «die vorhandenen militärisch notwendigen Rohstoffe nach Besitzern, Mengen und Lagerorten festzustellen» und ihren Verbrauch gemäss den militärischen Bedürfnissen zu regeln. Eine gleich zur Beginn seiner Tätigkeit durchgeführte Umfrage zur Feststellung der vorhandenen Rohstoffmengen bei 900 Rüstungslieferanten ergab, dass die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit wichtigen Rohstoffen für weniger als ein halbes Jahr gesichert war. Die rechtliche Grundlage für ein rasches und umfassendes Vorgehen der KRA bot das Ermächtigungsgesetz vom 4. August 1914.

Rathenau selbst, der seine Tätigkeit in der KRA von Anbeginn als eine vorübergehende betrachtet hatte, trat Ende März 1915 von der Leitung der KRA zurück. In der Forschung wurde über seinen Rücktritt spekuliert: Vorwürfe bezüglich seiner engen Verbindung zur AEG, sein Judentum, vielleicht auch seine vergebliche Hoffnung auf die Stelle eines Staatssekretärs im Reichsschatzamt könnten der Anlass dazu gewesen sein.

Die KRA wurde die erfolgreichste Wirtschaftsorganisation, die während des Krieges geschaffen wurde.

Situation in Russland

- Innere Probleme
- Zu viele Tote -> zu wenig Soldaten -> Jugendliche Rekruten, werden alle aufgenommen und ohne viel Wissen in den Krieg geschickt

Situation in der Schweiz

Die Schweiz musste, konnte und wollte nicht mitkämpfen:

- Die Schweizer Bevölkerung war sehr geteilt: wenn die Regierung eine Seite unterstützen würde, gäbe es womöglich einen Bürgerkrieg zwischen den Welschschweizern und Deutschschweizern
- Die Schweiz profitierte vom Krieg da sie an beide Seiten Waffen und anderes verkauften
- Der Kriegseintritt der Schweiz hätte keinen grossen Unterschied gemacht
- Die neutrale Schweiz konnte neutral bleiben
- Das schweizerische Militär hatte veraltete Ausrüstung sowie schlechte Manöver wie man an der Vorstellung für den deutschen Kaiser 1914 sah

Kriegsprofiteure	Kriegsverlierer
Unternehmer: <ul style="list-style-type: none">- Uhrenindustrie, Maschinenindustrie stellen Waffen her- Chemieindustrie stellen Medikamente her- Lebensmittelindustrie stellt Schokolade her- Textilindustrie stellt Kleider her- Aluminium als Werkstoff Bauern Banken & Versicherungen	Bevölkerung: <ul style="list-style-type: none">- Fehlende Nahrungsmittel (hoher Preis)- Tiefer Lohn Soldaten: <ul style="list-style-type: none">- Tiefer Lohn (2-3 Fr.) Tourismus Gewerbe + Binnenhandel Frauen: <ul style="list-style-type: none">- Mehr Arbeit- Weniger Lohn

C-Waffen-Schlacht bei Ypern

Vor genau 100 Jahren hielt eine besonders grausame Waffe Einzug in die menschliche Kriegstechnik. Am 22. April 1915 setzten die deutschen Truppen erstmals Giftgas ein. Das Chlorgas war in 6'000 Flaschen zu 40 Kilogramm und 24'000 Flaschen zu 20 Kilogramm (5'280'000 kg) an die Front nahe der belgischen Stadt Ypern geliefert worden. Am frühen Abend, als der Wind aus Nordosten kam, wurde es abgeblasen. Die Folgen waren für die französischen Truppen verheerend. Die rund 150 Tonnen Chlorgas bildeten eine sechs Kilometer breite und bis zu 900 Meter tiefe Gaswolke. 5'000 Soldaten starben, 10'000 wurden kampfunfähig vergast. Auch die Alliierten setzten später chemische Kampfstoffe ein.

Die Schweiz und ihre C-Waffen

Im zweiten Weltkrieg hatte die Schweiz ein C-Waffen-Programm.

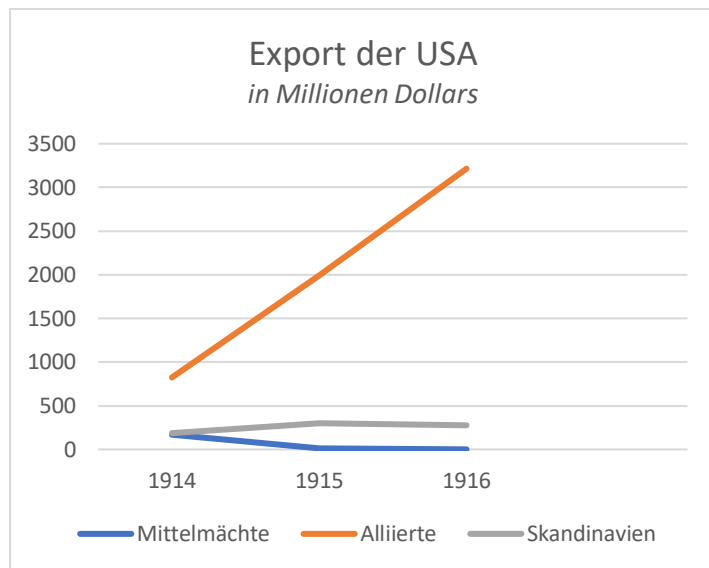


Kriegseintritt der USA

Neutralität der USA

Die USA wollte gegenüber allen kämpfenden neutral bleiben:

- Das amerikanische Volk war wie das schweizerische Volk ein sehr geteiltes Volk. D.h. dass wenn die Regierung auf der Seite einer Nation stand, musste man einen Bürgerkrieg befürchten
- Die USA hätte nichts vom Krieg, wenn sie mitmachen, wahrscheinlich eher Verluste
- Die Exportzahlen von den USA erreichten Rekordbeträge während dem Krieg wegen der Rohstoffknappheit



Export der USA

In Millionen Dollars

Abnehmer	1914	1915	1916
Mittelmächte	169	11	1
Alliierte	824	1991	3214
Skandinavien	187	300	279

Kein Streit mit dem deutschen Volk

Die amerikanische Regierung war der Meinung, dass das deutsche Volk der Auslöser des Kriegs war und wenn man einen Krieg gegen Deutschland führen würde, würde man für die Rechte der Menschen sorgen und nur gegen die deutsche Regierung Krieg führen.

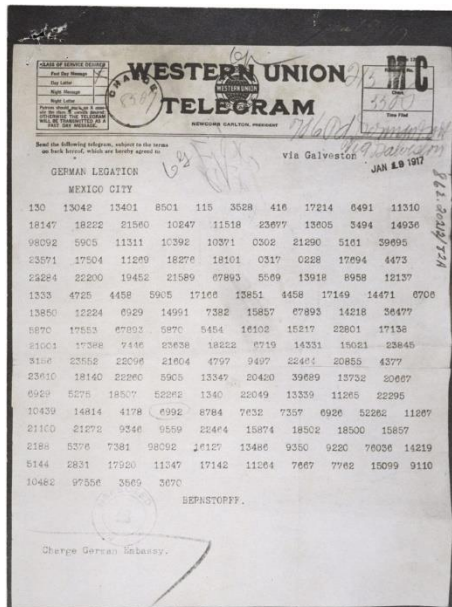
Der deutsche U-Boot-Krieg

Die USA hatten sich zwar bei Kriegsbeginn als neutral erklärt, aber sie unterstützten die Entente durch eine umfangreiche Wirtschaftshilfe und lieferten Kriegsmaterial. Die formalen Proteste der USA gegen die alliierte Seeblockade blieb folgenlos. Die deutsche Seekriegsleitung erklärte daraufhin die Gewässer um die britischen Inseln zum militärischen Operationsgebiet. Die wenigen einsetzbaren U-Boote sollten dort eine Gegenblockade errichten.

Schiffe der Feindstaaten wurden ohne Vorwarnung torpediert. Wichtige Güter sollten weiterhin deutsche Häfen erreichen. Gleichzeitig sollte Grossbritannien vom amerikanischen Nachschub abgeschnitten und damit geschwächt werden. Dieses Vorgehen rief scharfen Protest der neutralen Staaten, insbesondere den der USA, hervor. Als ein deutsches U-Boot am Mai 1915 den britischen Passagierdampfer «Lusitania» versenkte, befanden sich unter den unzähligen Opfern auch 139 US-Staatsbürger, zunächst wurde der «uneingeschränkte U-Boot-Krieg» eingestellt.

In einer Note an die USA sagte das Deutsche Reich am 6. Mai 1916 zwar die Rückkehr zu den völkerrechtlichen Regeln des Seekriegs zu, Voraussetzung sei aber die gleichzeitige Einhaltung des Völkerrechts durch Grossbritannien. Da Grossbritannien – trotz Proteste der USA – keinen Grund sah, die gegen die Mittelmächte verhängte Seeblockade aufzuheben, erklärte Deutschland am 1. Februar 1917 unter Hinweis auf die völkerrechtswidrige Seeblockade den «uneingeschränkten U-Boot-Krieg». Nun griffen die deutschen U-Boote selbst unbewaffnete Handelsschiffe aus neutralen Staaten ohne Vorwarnung an. Zwei Tage später brachen die USA sofort die diplomatischen Beziehungen ab. Am 6. April folgte die förmliche Kriegserklärung.

Die Zimmermann-Depesche



Im ersten Weltkrieg soll am 19. Januar 1917 die sogenannte Zimmermann-Depesche, ein verschlüsseltes Telegramm, über Umwege an die Regierung von Mexiko geschickt worden sein. Ursprünglich handelte es sich dabei jedoch um eine Nachricht, die der Aussenminister Arthur Zimmermann ausschliesslich an den deutschen Gesandten in Mexiko, Heinrich von Eckardt, und offenbar ohne Absprache mit der Berliner Regierung oder weiteren deutschen Diplomaten im Ausland, gerichtet hatte. Darin wurde die Möglichkeit erwogen, dem mexikanischen Präsidenten Venustiano Carranza Garza eine Allianz anzubieten, sollten die Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgrund des uneingeschränkten U-Boot-Krieges in den Krieg eintreten. Neben finanzieller Hilfe wurde dort auch in Aussicht gestellt, dass Mexiko seine früheren Gebiete Texas, Neumexiko und Arizona zurückzugewinnen. Mexiko sollte im Falle eines solchen möglichen Bündnisses sich darum bemühen Japan als

weiteren Bündnispartner zu gewinnen. Die private Depesche wurde jedoch abgefangen und konnte entschlüsselt werden. Am 1. März 1917 wurde das vom englischen Geheimdienst abgefangene Telegramme gezielt in den USA veröffentlicht.

Inhalt der Nachricht

„Wir beabsichtigen, am ersten Februar uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen. Es wird versucht werden, Amerika trotzdem neutral zu halten. Für den Fall, dass dies nicht gelingen sollte, schlagen wir Mexiko auf folgender Grundlage Bündnis vor. Gemeinsame Kriegführung. Gemeinsamer Friedensschluss. Reichlich finanzielle Unterstützung und Einverständnis unsererseits, dass Mexiko in Texas, Neu Mexico, Arizona früher verlorenes Gebiet zurückerobert. Regelung im Einzelnen Euer Hochwohlgebornen überlassen. Euer Hochwohlgebornen wollen Vorstehendes Präsidenten streng geheim eröffnen, sobald Kriegsausbruch mit Vereinigten Staaten feststeht, und Anregung hinzufügen, Japan von sich aus zu sofortigem Beitritt einzuladen und gleichzeitig zwischen uns und Japan zu vermitteln. Bitte Präsidenten darauf hinweisen, dass rücksichtslose Anwendung unserer U-Boote jetzt Aussicht bietet, England in wenigen Monaten zum Frieden zu zwingen. Empfang bestätigen.

Zimmermann“

Die Nachricht wurde gezielt in den USA veröffentlicht um dem Volk zu zeigen, dass sie einen aggressiven Gegner haben und die Kriegsführung Sinn macht.

Die Nachricht an Mexiko war hauptsächlich zu Gunsten des Deutschen Reichs erstellt:

- Mexiko würde wahrscheinlich den Krieg gegen die USA verlieren aber Deutschland hätte einen Gegner weniger zu bekämpfen
- Die Allianz zwischen England und Japan zu brechen wäre im ersten Weltkrieg wahrscheinlich eine unmögliche Aufgabe für Mexiko gewesen

Ri

Wilsons 14 Punkte

1. Offene, öffentlich abgeschlossene Friedensverträge. Danach sollen keinerlei geheime internationale Abmachungen mehr bestehen, sondern die Diplomatie soll immer aufrichtig und vor aller Welt getrieben werden.
2. Uneingeschränkte Freiheit der Schifffahrt auf den Meeren, außerhalb der Territorialgewässer, im Frieden sowohl wie im Kriege, ausgenommen jene Meere, die ganz oder teilweise durch internationales Vorgehen zur Durchführung internationaler Verträge gesperrt werden.
3. Möglichste Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und Herstellung einer Gleichheit der Handelsbedingungen für alle Nationen, die dem Frieden beitreten und sich zu seiner Aufrechterhaltung verbinden.
4. Entsprechende gegenseitige Bürgschaften für die Beschränkung der Rüstungen der Nationen auf das niedrigste, mit der Sicherheit im Innern vereinbare Maß.
5. Freier, unbefangener und völlig unparteiischer Ausgleich aller kolonialen Ansprüche, auf der genauen Beachtung des Grundsatzes beruhend, dass beim Entscheid in solchen Souveränitätsfragen die Interessen der betreffenden Bevölkerungen ebenso ins Gewicht fallen, wie die berechtigten Ansprüche der Regierung, deren Rechtstitel zu entscheiden ist.
6. Räumung des ganzen russischen Gebietes und ein Einvernehmen über alle auf Russland bezüglichen Fragen, das das beste und freieste Zusammenwirken der anderen Völker sichert, um für Russland eine ungehemmte Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner eigenen politischen Entwicklung und nationalen Politik herbeizuführen und ihm eine herzliche Aufnahme in der Gesellschaft der freien Nationen unter selbst gewählten Staatseinrichtungen, ja noch mehr, Hilfe jeder Art, deren es bedürftig sein und von sich aus wünschen mag, gewährleistet. Die Russland von seinen Schwesternationen in den nächsten Monaten gewährte Behandlung wird der Prüfstein ihres guten Willens, ihres Verständnisses für seine Bedürfnisse im Unterschied zu ihren eigenen Interessen und ihres verständigen und selbstlosen Mitgefühls sein.
7. Belgien muss, die ganze Welt wird dem beipflichten, geräumt und wiederhergestellt werden, ohne jeden Versuch, seine Souveränität, deren es sich wie alle anderen freien Völker erfreut, zu beschränken. Kein anderer einzelner Schritt wird so wie dieser dazu dienen, das Vertrauen unter den Nationen in die Gesetze wiederherzustellen, die sie selbst geschaffen haben und als maßgebend für ihre Beziehungen zueinander festgesetzt haben. Ohne diesen heilsamen Schritt bleibt die gesamte Struktur und die Gültigkeit des Völkerrechts für immer geschädigt.
8. Das ganze französische Gebiet muss geräumt und die besetzten Teile wiederhergestellt werden. Das Unrecht, das Frankreich im Jahre 1871 in Beziehung auf Elsass-Lothringen durch Preußen angetan worden ist und das den Weltfrieden während nahezu fünfzig Jahren erschüttert hat, muss wiedergutmacht werden, damit der Friede im Interesse Aller wiederhergestellt werden kann.
9. Berichtigung der Grenzen Italiens nach den genau erkennbaren Abgrenzungen der Volksangehörigkeit.
10. Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung zugestanden werden.



11. Rumänien, Serbien und Montenegro sollten geräumt, die besetzten Gebiete zurückgegeben werden. Serbien sollte ein freier und sicherer Zugang zur See gewährt werden, und die Beziehungen unter den verschiedenen Balkanstaaten zueinander sollten durch freundschaftliche Übereinkunft nach den bestehenden geschichtlichen Richtlinien der Zugehörigkeit und der Nationalität geregelt werden. Internationale Bürgschaften für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie die Unverletzlichkeit des Gebiets der verschiedenen Balkanstaaten sollten geschaffen werden.
12. Den türkischen Teilen des Osmanischen Reiches sollte eine unbedingte Selbstständigkeit gewährleistet werden. Den übrigen Nationalitäten dagegen, die zurzeit unter türkischer Herrschaft stehen, sollte eine zuverlässige Sicherheit des Lebens und eine völlig ungestörte Gelegenheit zur selbstständigen Entwicklung gegeben werden. Die Dardanellen sollten unter internationalen Bürgschaften als freie Durchfahrt für die Schiffe und den Handel aller Nationen dauernd geöffnet werden.
13. Ein unabhängiger polnischer Staat sollte errichtet werden, der alle Gebiete einzubegreifen hätte, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind; diesem Staat sollte ein freier und sicherer Zugang zur See geöffnet werden, und seine politische sowohl wie wirtschaftliche Unabhängigkeit sollte durch internationale Übereinkommen verbürgt werden.
14. Ein allgemeiner Verband der Nationen muss gegründet werden mit besonderen Verträgen zum Zweck gegenseitiger Bürgschaften für die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzbarkeit der kleinen sowohl wie der großen Staaten.

Im Allgemeinen

- Woodrow Wilson wollte, dass alle betroffenen Länder demokratisch werden, damit die Chance auf einen erneuten Krieg kleiner ist, da das Volk wahrscheinlich niemals für einen Krieg stimmen würde.
- Die Seeblockade sollte abgeschafft werden damit alle Länder miteinander Handeln können und insbesondere die USA daraus Profit ziehen kann.
- Die Länder sollten abrüsten um die Chance auf einen erneuten Krieg weiterhin zu verkleinern.
- Alle Kolonien sollen Entkolonialisiert werden, damit alle Länder frei sind und der grösste Gegner der USA, England, zu Schaden kommt.
- Viele Länder sollten wiederhergestellt werden (insbesondere Belgien & Russland).
- Neue Staaten sollten gegründet werden je nachdem welche Sprache gesprochen wird.
- Mit den Punkten 1 + 6 – 8 + 11 wollte man den Krieg unattraktiv machen.

Gründe für Kriegserklärung

Die Kriegserklärung der USA an Deutschland, basierte auf aktuelle Themen:

- Zimmermann-Depesche
- Abgeschossene Handelsschiffe
- Weiteres

Kriegsende

Gründe für Friedenserklärung

- | | | |
|--------------------------|------------------------|--------------------|
| - Zu viele Verluste | - Keine Gewinnaussicht | - Fallende Fronten |
| - Kriegseintritt der USA | - Kaltes Klima | |
| - Fehlende Rohstoffe | - Zu wenig Soldaten | |

Viele dieser Punkte waren schon 1914 den deutschen Generälen bekannt, doch man wollte es dem Volk nicht «beichten» da die Motivation auf einem sehr hohen Punkt war. Man stellte sich auch einen kurzen Krieg ohne die USA vor.